

■ ■ ■ **mediendokumentation**

Eröffnungsrede, 11.1.2015

rheinschwemmfiguren

Ausstellung in der Kirche St- Theodor in Köln-Vingst

von **Peter Bach**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde

Man könnte meinen, es ist nicht die richtige Zeit über Kunst zu reden.

Da stürmen zwei fanatisierte Dschihadisten die Redaktionsräume von Charlie Hebdo, rufen die Namen von 4 Karikaturisten, kaltblütig und unaufgeregt erschießen sie die vier und die gesamte Redaktion und flüchten (?) mit dem Ruf, „der Prophet ist gerächt“.

Wir fahren heute Abend zum NSU-Prozess nach München. Dort beginnt morgen der Prozessteil um den Bombenanschlag auf die Keupstraße. Auch die NSU-Mörder haben mit äußerster Kaltblütigkeit die Geschäftsräume ihrer Opfer betreten und ihnen von vorn mitten ins Gesicht geschossen, um ihre migrantische Identität zu zerstören.

Und wir eröffnen eine Kunstaussstellung.

Verträgt sich das?

Ich bin froh, heute diese Ausstellung eröffnen zu dürfen.

Gibt es eine nachdrücklichere Absage an totalitäre Ideologien und Einstellungen als diese verrückten, ersten, anarchistischen, mahnenden Figuren von Joachim Römer.

Geboren aus Teilen von Barbie und Ken, Golfbällen, Plastikblumen und Spielzeughühnern wurden sie wiedergeboren als Erdbeercowboy, Eierschalenstempelschnittstelle und Prunkwagen der Züchterinnung.

Warum ist das das Gegenteil von Dschihad und NSU?

Den Figuren fehlt die Eindeutigkeit. Sie sind ein Spiel mit der Vielfältigkeit die das Leben und die Menschen ausmacht – die die besten Seiten des Lebens und der Menschen ausmacht. Sie öffnen die Räume zu Phantasie und freiem Denken.

Rassisten und Fundamentalisten verengen die Sichtweisen auf ihre totalitären Ideologien und zerschlagen die Schöpfer von Vielfältigkeit und Kritik – und, darum ermorden sie Karikaturisten.

Joachim Römer legt ja noch einen drauf: er schafft nicht nur seine von Vielfältigkeit und Phantasie protzenden Rheinschwemmfiguren, sondern er präsentiert sie, wie? Fast in religiöser Weise.

Schauen Sie sich von hier die Boxen an: Erinnern sie nicht an geöffnete Tabernakel? Wie das Allerheiligste thronen die Figuren in ihrem Zentrum – und das in einer Kirche. Da spielt der Künstler mit Götzenanbeterei. Aber er spielt nur damit. Dafür ist sein Respekt viel zu groß. Denn gleichzeitig fügt er seine Arbeiten in einer Art in diesen Kirchenraum ein, als gehörten sie dahin – und wenn Sie sich von hier umsehen und zählen, wählt er noch die Symbolische Zahl 11 Boxen, die sie von hier sehen.

Joachim Römer geht noch einen Schritt weiter:

Nähern Sie sich den Boxen und sehen sich die Figuren näher an, erscheint im Vordergrund die kunstvoll beleuchtete Plastik – und im Hintergrund – spiegeln Sie sich selbst in mehrfacher Ausführung. Joachim Römer positioniert die Plastik zwischen Ihnen und ihrem Spiegelbild. Sie umgeben die Figur und geben ihr Ihren persönlichen Rahmen. Niemand wird die Figur so sehen, wie sie. Jede Betrachtung ist eine Singularität, ist Ihre Singularität.

Und, das macht seine Kunst aus.

Damit nicht genug: Wollen Sie den Namen der Figur erfahren und den ihrer Ursprungsteile, dann müssen sich die meisten von Ihnen, ob sie wollen oder nicht, verbeugen. – Und das in der Kirche.

Umgeben sind dann ihr Spiegelbild und die Figur von Motiven der Rheinromantik:

Ich bin mir nicht sicher, ob Joachim Römer eigentlich hunderte Stunden am Rhein entlang wandert, um Kunststoffmaterial für seine Plastiken oder Flaschenposten zu sammeln (davon hat er nebenbei gesagt inzwischen über 1000 gefunden und bereitet mit einer Auswahl zwei Ausstellungen in zwei Museen vor) – oder ob er die Dinge sammelt, um am Rhein entlangwandern zu können.

Ich denke, nicht nur diese unermüdliche Wanderlust bringt ihn in die Nähe der Rheinromantiker – diese wählten dazu auch das Dampfschiff und den Kahn. Ich vermute auch eine Parallele in ihrer Beziehung zu dem Strom und seiner umgebenden Landschaft – die jedoch aufgrund der unterschiedlichen Betrachtungs-

zeit unterschiedliche Ergebnisse hervorbringt:

Den Rheinromantikern sagt man gemeinhin eine rückwärtsbezogene Haltung gegen den beginnenden industriellen Fortschritt nach. Oder haben sie vielleicht geahnt, was der Preis dafür sein könnte, dass in dieser herannahenden Epoche, Mensch, Natur, Boden alles nur unter dem Gesichtspunkt der Kapitalvermehrung einen Wert hat?

Waren es vielleicht daher auch die Engländer, die die Segnungen des sich entwickelnden Industriekapitalismus als erstes spürten, die die größte Gruppe der Rheintouristen dieser Zeit stellten? Zu der Zeit wurde in England ein Gesetz zur Einführung des 10 Stundentages diskutiert, weil man Sorge hatte, dass die Bevölkerung in den Fabriken gesundheitlich so zugrunde gerichtet würde, dass man mit ihnen keine Kriege mehr würde gewinnen können.

Für den Rhein bedeutete das, dass er 100 Jahre später zur Kloake verkommen war verseucht, vergiftet, gefärbt, aufgeheizt.

Die Rheinromantiker konnten noch keine Mahner sein. Sie konnten nicht wissen, nur spüren, was auf den Rhein zukam.

Heute weiß jede und jeder, dass sich die Kunststoffteilchen, die von Joachim Römer nicht aufgelesen werden, auf den Weg machen in die Ozeane, um Teil der an die 100 Millionen.Tonnen schweren und die Größe Europas bedeckenden Kunststoffmülltrudeln zu werden - die dort ihrer Jahrzehnte dauernden Zersetzung entgegenharren und Millionen von Meeresbewohnern vergiften und verhungern lassen.

Joachim Römer hebt die Teilchen aus dem Schlamm des Rheins, verwandelt sie, den Umwandlungsprozess vom Erdöl zum Kunststoff zum Spielzeug oder Gebrauchsgegenstand fortsetzend in ausdrucksstarke Phantasiefiguren und setzt sie in seine Tabernakel.

Die Rheinromantik des 19. Jahrhunderts hat sich an die Natur geklammert und sie in gewisser Weise vergöttert. Eine Rheinromantik des 21. Jahrhunderts könnte da ansetzen, wo Joachim Römer ansetzt, an seiner Verschmutzung und Vernutzung – und das könnte so aussehen, dass Kunststoffteile neu zusammengefügt werden zu kleinen Denkmälern und Dämonen, die nach neuen Wegen suchen.

Und diese stellen sich dann in ihren Boxen Ihnen gegenüber und posen – in der Nachbarschaft von Vater Rhein, seinen Töchtern, von Loreley, Burggräfinnen und Räufern.

Gehen Sie hin und verneigen Sie sich vor den Rheinschwemmfiguren von Joachim Römer.